

Allgemeine Zeitung

Mittwoch, 29. Juni 2022

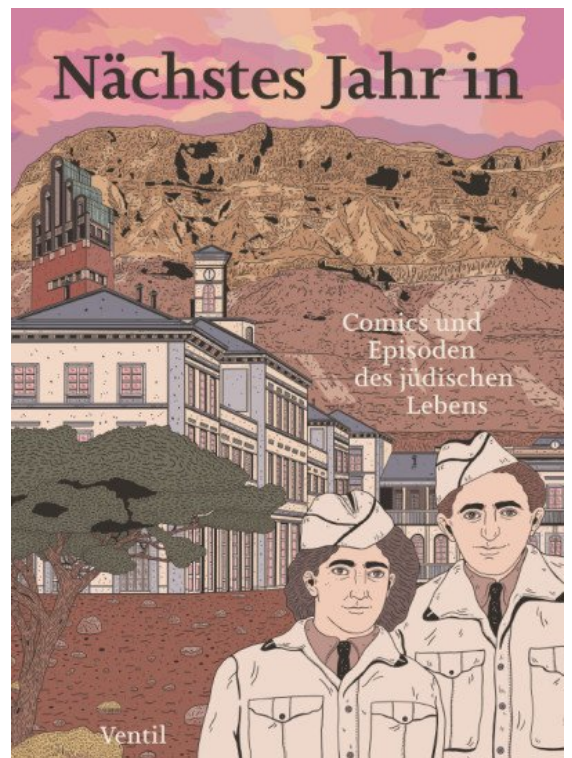
Comic-Anthologie „Nächstes Jahr in“ zu jüdischem Leben

Wer kennt Abraham Picard? Was hat es mit der Darmstädter Haggada auf sich? Diese Geschichten beleuchtet der im Mainzer Ventil-Verlag erschienene Comic-Band „Nächstes Jahr in“.



Von *Johanna Dupré*
Redaktionsleiterin Kultur Mainz

Das Jahr 2021 – und coronabedingt auch ein Teil von 2022 – war das Gedenkjahr zu 1700 Jahren jüdisches Leben in Deutschland. In diesem Zusammenhang ist im Mainzer Ventil-Verlag „Nächstes Jahr in“ erschienen: eine Comic-Anthologie, die verschiedene Episoden jüdischen Lebens beleuchtet. Erzählt wird von Personen und Begebenheiten aus Hessen – Darmstadt ist dabei sehr präsent, weil der Impuls zur Erstellung des von mehreren Personen zusammen herausgegebenen Bands nicht zuletzt aus dem Umfeld der Centralstation kam – aber auch darüber hinaus.



Die im Mainzer Ventil-Verlag erschienene Comic-Anthologie „Nächstes Jahr in“ hat 168 Seiten und kostet 25 Euro.
(Foto: Ventil-Verlag / © Hannah Brinkmann)

Vom Räuberhauptmann bis zur Darmstädter Haggada

Immer werden die kurzen Comic-Geschichten, die von unterschiedlichen Zeichnerinnen und Zeichnern in Szene gesetzt werden, mit weiterführenden Erklärtexten verbunden, die interessante Hintergründe beleuchten. Da ist zum Beispiel die von Tine Fetz in klare Schwarz-Weiß-Zeichnungen gefasste Geschichte, bei der der niederländische jüdische Räuber Abraham Picard gemeinsam mit dem Schinderhannes das Postamt in Würges überfällt – nur um von diesem um seinen Teil der Beute betrogen zu werden. Zum Comic erklärt ein Text Details zum Leben des Abraham Picard, der 1807 unerkannt in einem Marburger Gefängnis starb – und dazu, wieso seine Geschichte heute fast vergessen ist. Simon Schwartz wiederum erzählt von der Darmstädter Haggada – ein wertvolles Dokument aus dem 15. Jahrhundert, das für das Pessachfest verwendet wurde und sich heute in der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt befindet. Hannah Brinkmann berichtet in grafisch gehaltenen, ansprechenden Farbzeichnungen von der Jüdischen Berufsfachschule Masada, wo nach dem Zweiten Weltkrieg junge Menschen auf das Leben in Israel vorbereitet wurden. Sehr beeindruckend ist auch Barbara Yelins kunstvolle Illustration des Gedichts „Kein Kinderlied“ der Lyrikerin Mascha Kaléko. Es gibt in dieser Comic-Anthologie also viel zu entdecken – am 30. Juni wird sie im Rahmen der Reihe „Wiesbaden liest“ in einer multimedialen Lesung vorgestellt.



Die mehrfach prämierte Comiczeichnerin Barbara Yelin hat Mascha Kalékos Gedicht „Kein Kinderlied“ illustriert. (Foto: Ventil-Verlag / © Barbara Yelin)